

moderna“, beide noch aus dem 14. Jahrhundert stammend. Diese melden zum Jahre 1353 von großen Bränden an verschiedenen Orten Thüringens, und dabei werden einmal genannt „civitas Ylmena ante nemus, Sluzungen“, und an zweiter Stelle erscheinen „opidum Ilmena ante nemus, Slusungen post nemus“ (Holder-Egger, a. a. O. Seite 383, 4 und 398, 6–7). Für den Standpunkt Erfurt liegt Stadt-Ilm (oder Ilmenau) vor, Schleusingen hinter dem Thüringer Walde, es ist also das einfache „nemus“ (Wald) schon damals eine Bezeichnung für das Thüringer Waldgebirge gewesen.

Sandfund bei Hüttenrode im Harz.

Von

Prof. Eduard Damköhler.

Vor einigen Jahren wurde auf dem Plateau des Dorfes Hüttenrode im Harze, etwa eine Stunde westlich von Blankenburg, in der Nähe des Bahnhofes, der 477,40 m über dem Meeresspiegel liegt, in einer ganz mäßigen Senkung weißer, lockerer Sand gefunden. Der Besitzer des betr. Grundstücks, der Gastwirt Ilse, hat eine Sandgrube angelegt und bedeutende Mengen zum Bau des bei Hüttenrode errichteten Kalkwerkes geliefert. Das Sandlager besteht aus Schlemmsand, in dem sich häufig kleinere, glatt gewaschene Steine finden. Seine Ausdehnung und Tiefe scheint noch nicht festgestellt zu sein, doch ist bereits bis fünf Meter tief gegraben. Diese Mitteilung mache ich für den Fall, daß dieser Fund noch nicht bekannt und nicht ohne alle Bedeutung ist.

Kleine Mitteilungen über das Vorkommen einiger Tiere im Harz.

Von

Prof. Eduard Damköhler
in Blankenburg a. Harz.

Meinen Angaben über das Vorkommen des Siebenschläfers in der Gegend von Blankenburg a. Harz und im Gemäuer des Jagdhauses in der Nähe des Forstortes Lange, westlich von Rübeland, in den Mitteilungen von 1906, Seite 77, kann ich heute hinzufügen, daß der

Siebenschläfer noch westlicher am Harz angetroffen ist. Im Jahre 1900 wurden, wie ich von Herrn Forstaspirant Paul Damköhler erfahre, in dem Holze des Scheibenstandes bei Neukrug zwölf Stück gefangen. Neukrug liegt am Nordwestrande des Harzes an der Bahnstrecke zwischen Langelsheim und Seesen.

Wildkatzen sind seit einiger Zeit in der Umgebung Blankenburgs keine Seltenheit. In den letzten Jahren vor 1900 sind mehrere in der Laubwalddickung am Schnarrenkopfe bei Cattenstedt geschossen, z. B. von Förster Korn in Cattenstedt. Ferner wurde im Jahre 1906 eine bei Kloster Michaelstein geschossen, und im Winter 1908 wurden im Herzogl. Wildpark bei Blankenburg in einer jungen Tannendickung, die zum Schutz gegen das Wild eingefriedigt war, ein männliches und weibliches Exemplar in einer Falle gefangen.

In einer Nummer des Blankenburger Kreisblattes vom Jahre 1903 fand sich folgende Mitteilung: „Klausthal, 7. April. Eine für unsere Gegend seltene Jagdbeute erlegte am Donnerstag (den 2. April 1903) Ludwig Stodte von hier, indem er hinter dem Klausthaler Kirchhof einen ca. 70—80 Meter hoch kreisenden Schneeadler schoß. Der riesige Vogel hat eine Flügelspannung von 1,30 Meter“.

Im Blankenburger Kreisblatt vom 6. Februar 1908 heißt es: „Dieser Tage wurde in Tanne (im Harz) in der Bode nahe dem Bahnhofe eine Fischotter gesehen, was hier eine große Seltenheit bedeutet. Als man ihr nachstellte, entschlüpfte sie unter die Eischollen.“ Auch in unmittelbarer Nähe Blankenburgs ist die Beobachtung wandernder Fischottern gemacht. Zwischen der Kaiserstraße und Institutstraße liegt eine bewaldete Höhe, deren Nordseite zu dem großen Grundstücke des verstorbenen Sanitätsrats Müller gehört, auf deren Südseite unter anderen mein z. T. bewaldeter Berggarten liegt. Auf der Nordseite, am Fuße des Ziegenkopfs, befindet sich ein mäßig großer Teich, der Knorrenbergsteich. Vor etwa 15 Jahren, der Schnee lag $1\frac{1}{2}$ —2 Fuß hoch, bemerkte ich eines Morgens auffällige Spuren in meinem Garten, die, je weiter vom Hause weg, desto zahlreicher wurden. Die Fußabdrücke im Schnee waren z. T. so vortrefflich, daß aus ihnen das Tier, welches sie hinterlassen hatte, mit Sicherheit erkennbar war. Es waren, wie mir auch von Kennern bestätigt wurde, Spuren von wohl mehreren Fischottern, die von Norden her durch eine Lücke in der Einfriedigung in meinen Garten und bis in die Nähe des Hauses vorgedrungen waren. Sie waren vermutlich von den Teichen bei Kloster Michaelstein gekommen und wollten nach dem Sägemühlenteiche oder

nach den Teichen im Wildpark, oder ob man gar an eine Wanderung bis zur Bode denken darf? Leider habe ich damals die Spuren nicht weiter verfolgt, nur habe ich beobachtet, daß sie an der Außenseite meines Garten so zahlreich waren, daß ich den Eindruck hatte, die Tiere müßten einige Zeit vor der Einfriedigung hin und her gelaufen sein, um einen Durchgang zu finden.

Wie aus dem Verzeichnis der auf die Landeskunde des Herzogtums Braunschweig bezüglichen Literatur. Erste Hälfte 1897, S. 407 ff. zu ersehen ist, sind in neuerer Zeit mehrere Artikel über das Vorkommen und Brüten des Tannenhähers, *Nucifraga caryocatactes*, im Harz veröffentlicht, die mir aber nicht zugänglich sind. So von R. Blasius, Brüten des Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes*, am Harz. H. Schalow, Bericht über die Versamml. der All. Deutsch. Ornitholog. Gesellsch. 1876 im Ornithologischen Zentralblatt, 1876 S. 30; von Heinrich Thiele (Allrode), Der Tannenhäher am Harze brütend. Journ. f. Ornith. 1876, S. 364—368; von L. W. Wiglesworth, The Nutcracker breeding on the Hartz Mountains. The Zoologist, Vol. XIV, 1890 S. 388. Vermutlich betreffen auch folgende in dem erwähnten Verzeichnis aufgeführten Artikel den Harz: R. Blasius, Über den Wanderzug des Tannenhähers im Herbst 1885; Der Wanderzug der Tannenhäher durch Europa im Herbst 1885 und Winter 1885/86; H. Schacht, Nussheher; R. Blasius, Über den diesjährigen Wanderzug des sibirischen Tannenhähers 1887.

Ob jüngere Beobachtungen des Tannenhähers im und am Harze vorliegen, weiß ich nicht, doch scheint es nicht ganz wertlos, wenn von Zeit zu Zeit solche erfolgen. Vermißt habe ich in dem Verzeichnis der Literatur für die Landeskunde Braunschweigs die Angabe des ehemaligen Pastors Stübner in Hüttenrode, der in seinen Denkwürdigkeiten des Fürstentums Blankenburg 1793, II S. 103 sagt: „Tannenhäger wohnen gern in Tannenwäldern; Nußhäger tragen sich Nüsse, Eicheln und Bucheckern in hohle Bäume zum Winterfutter ein. Nach einer Brut von 14 Tagen erzielen die Häger 5 bis 6 Junge“. Hieraus scheint hervorzugehen, daß zu Stübners Zeit, in der es im Fürstentum Blankenburg weit mehr Haselnüsse gab als heute, vgl. Mitteilungen 1899, S. 77 ff., der Tannenhäher vorkam.

Was mir über den Tannenhäher im Harze bekannt ist, ist folgendes. Vor etwa 45 Jahren fing mein Bruder einen im Dohnenstiege, und zwar in dem zwischen Cattenstedt und dem Armesfelde gelegenen Walde, der Gemeindewaldung des Dorfes Cattenstedt. Im Jahre 1902 schoß der Sohn des Ziegenkopfswirtes Kühne einen in

der Gegend zwischen Hüttenrode und Eggeröderbrunnen, und im Sommer 1907 will er daselbst ein nistendes Paar beobachtet haben. Im Herbst 1907 schoß der Sohn des Försters Krebs auf Totenrode zwischen Wienrode und Treseburg einen Tannenhäher, den er mit dem dazu gehörenden zweiten schon vor Beginn des Herbstes beobachtet hatte. Herr Förster Kötze in Blankenburg, der bis vor vier Jahren in Altenbrak wohnte, teilte mir mit, daß er im Forstort Langelhorn zwischen Stiege und Wendefurth auf einer bestimmten hohen Eiche oft bis zu zehn Stück beisammen gesehen habe. Bemerkenswert sei, daß in der Umgebung von Totenrode, Stiege und Hasselfelde die Haselstaude noch reichlich vorhanden ist.

Nachwort.

Zum Vorkommen des Siebenschläfers und Dompfaffen am Harz teilt Herr Ortsvorsteher Schönermark in Thale a. H. auf einer Postkarte vom 20. Mai 1908 mit, daß beide Tiere bei Thale keine Seltenheit sind. Ersteren treffe man in den dortigen Waldungen sehr häufig an, letzteren habe er mehrere Jahre hindurch in der Nähe des Hubertusbades im Bodetale sowie in seinem am Steinbachtale belegenen Garten beobachtet.

Phänologische Beobachtungen in Thüringen.

1907. (27. Jahr.)

Von

Dr. H. Toepfer.

Wie in früheren Jahren wurde beobachtet in

Sondershausen (51° 22' N. B., 10° 52' O. v. Gr., 200 m H.) von den Herren Lutze, Döring und Toepfer.

Leutenberg (50° 34' N. B., 11° 28' O. v. Gr., 302 m H.) von Herrn Lehrer Wiefel.

Blankenburg i. Th. (50° 41' N. B., 11° 16' O. v. Gr., 222 m H.) von Herrn Rektor Kersten.

Die in der zweiten Spalte stehenden römischen Ziffern bedeuten: I. Erste Blüte offen, II. Allgemeine Blüte, III. Erste Früchte reif, IV. Erste Blattoberfläche sichtbar, V. Allgemeine Laubverfärbung.